

Vielfalt der Religionen in Neu-Isenburg

In 2013 widmet der *Isenburger* dem Thema eine Artikelreihe

Bei ihrer Gründung war die Stadt Neu-Isenburg zweifellos rein protestantisch. Gerade das Festhalten an ihrem Glauben hat im 17. Jahrhundert 34 hugenottische Familien dazu bewegt, Frankreich zu verlassen und 1699 hier eine neue Gemeinde aufzubauen.

Heute, nach über 300 Jahren, ist unsere Stadt durch eine große Vielfalt der Glaubensrichtungen gekennzeichnet. Verschiedene Religionen und Weltanschauungen existieren nebeneinander, auch wenn sie nicht alle wahrnehmbar und sichtbar sind.

Mit ca. 8.500 Mitgliedern ist die evangelische Kirche immer noch die größte Religionsgemeinschaft in Neu-Isenburg. Inzwischen leben hier aber fast ebenso viele Katholiken. Im Jahr 2011 waren es ca. 7.800. Zu den Isenburger Christen zählen neben den Mitgliedern der zwei großen Kirchen auch die Mitglieder der orthodoxen Kirche, die vorwiegend aus Migrantenfamilien kommen und Gläubige, die anderen christlichen Strömungen folgen. In den letzten 50 Jahren hat durch die Migration vor allem der Islam an Bedeutung gewonnen. Eine exakte Zahl, wie viele Muslime in



Religionsforum in der Moschee

Religionen, die in Neu-Isenburg vertreten sind, gehen. Allgemeine Informationen, Interviews und Bilder sollen Leserinnen und Lesern ermöglichen, sich einen ersten groben Überblick über die religiöse Vielfalt unserer Stadt zu verschaffen.

Die Idee dieser Reihe ist im Rahmen des städtischen Religionsforums entstanden. Dem Forum, das von Bürgermeister Herbert Hunkel moderiert wird und noch erweitert werden soll, gehören zur Zeit Vertreter und Vertreterinnen der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften sowie der Erste Stadtrat Stefan Schmitt und die Beauftragte für Integration und Vielfalt an.

Ziel des Gremiums ist das

gegenseitige Kennenlernen, die Förderung des Austausch's und der Vernetzung und die Planung gemeinsamer Initiativen.

In Zeiten wie diesen, in denen Religion und religiöse Vielfalt vor allem als Grund für Auseinandersetzungen, Konflikte bis hin zur Ausübung von Gewalt in den Fokus kommen oder

auch in dieser Richtung instrumentalisiert werden, möchte das Forum das friedliche Miteinander durch einen offenen Dialog fördern. Seine Mitglieder sind sich einig, dass es notwendig ist fundamentalistischen Tendenzen entgegenzuarbeiten. Sie warnen aber auch vor ungerechtfertigten Verallgemeinerungen und einer Beschränkung der in der Verfassung garantierten Religionsfreiheit.

Unwissenheit und Ängste erschweren oft die Begegnung mit gläubigen Menschen und führen zu Vorurteilen. Die Artikelreihe soll – ohne wissenschaftliche Ansprüche – Informationen über die in Neu-Isenburg gelebten Religionen bereitstellen, die Offenheit für einen konstruktiven Austausch mit Angehörigen anderer Religionen fördern und spaltende Verallgemeinerungen vermeiden helfen.

Paola Fabbri Lipsch

Beauftragte für Integration und Vielfalt



Das erste Treffen des Religionsforums

Neu-Isenburg und allgemein in Deutschland leben, gibt es nicht, da die islamische Religionszugehörigkeit im Gegensatz zur christlichen nicht zentral erfasst wird. Auf der Basis der Daten über die Staatsangehörigkeit wissen wir aber, dass etwa 2.500 Menschen aus muslimisch geprägten Ländern stammen. Wie viele von ihnen aber gläubig sind, wissen wir ebenso wenig, wie uns bekannt ist, wie viele Muslime einen deutschen Pass haben. Die religiöse Landschaft unserer Stadt ist allerdings noch viel weiter. Dazu gehören natürlich auch Juden, weiterhin Hindus, Buddhisten, Bahai und andere.

Mit einer Artikelreihe wird der *Isenburger* ab 2013 auf Entdeckungsreise durch die



Religionsforum beim Tag der Nationen